



Montag, 14. Juli 2025: Kurt, Gabriele, Maria-Theresa, Esther, Margrith, Hans-Heinrich, 2 Gäste

Motiv: Raum füllende Sommer-Stille, Träume tragend, zugleich Dunkel-Lastendes. Trotziges Sich-Wehren gegen den äusseren Niedergang. Wendemoment des Jahreslaufes, Ernsthaftigkeit. Erhebende Sonnenkraft, in der zugleich der sengend-trocknende Niedergang der Entmaterialisierung beginnt und zum Aufruf wird des kräftigen Sich-Bewährens und geistigen Sich-Durchdringens in ruhigem eigenen Licht-Erbringen.

Erste Eindrücke:

Der Blauen wölbt sich zu uns her wie eine Blase. Es hat wandernde Schatten, am Blauen in der Form eines "L". Es ist alles ganz nah. Die Sicht ist klar, man erkennt einzelne Bäume am Blauen. Der Rosenbusch im vorderen Beet ragt wie ein Schütze ins Bild.

Ausblick:

Vordergrund: Das kleine Wiesen ist kurz geschoren mit sauberem Rand zum Beet; dieses wiederum ist ganz verfilzt und weiter in die Höhe gewachsen. Es hat viele zarte schwebende weisse Sternchen und weisse Teller der Wilden Möhre mit ihrem schwarzen Tupper in der Mitte, einzelne Möhren-Blüten haben sich auch schon nach oben hin zur Samenbildung eingerollt. Der Dost blüht intensiv und wird emsig von vielen fleissigen Bienen besucht; wenn man hinhört, vernimmt man ein feines Summen. Und das Ganze wird luftig umflattert von zahlreichen kleinen und grösseren Schmetterlingen. Auch auf dem Beet links vom Treppenweg blüht und fruchtet die Wilde Möhre, durchzogen von den braun-verdorrtten Wuschelköpfen des Rotklee. Die kleine Birke ist deutlich in die Höhe gewachsen und hat an den Astspitzen kleine grüne Blättchen bekommen, die vergilbten Blätter sind abgefallen; Freundin Nachtkerze steht ihr treu zur Seite. Auch der Perückenbaum hat seine frischen, hellrötlichen Blattaustriebe vermehrt.

Der nicht gemähte, linke Teil der Obstbaumwiese ist jetzt gelb verdorrt. Auch der tote Oho-Baum wirkt sehr vertrocknet. Die Kirschbäume haben erste gelbe Blätter, der rechte sogar schon rötliche. Der Apfelbaum hingegen kleidet sich in ein saures Grün. Die Tulpenbäume haben pechschwarze Stämme und hüllen sich in geheimnisvolles Dunkel; wie wenn es Mühe bereiten würde, die Last des dunkeln, schwer gewordenen Blattwerkes emporzuheben und zu tragen. Das Trafohäuschen leuchtet hellblau durch das Blattwerk und das Helmhaus bekommt gerade ein Schieferziegeldach.

Mittelgrund: Vor der gut befahrenen T18 ist ein Stück Landschaft hell beleuchtet, die Hochhäuser wirken mächtig. Die neue leuchtend-grüne Horizontale am Übergang von Siedlung zu Hangwiese ist ebenfalls von der Sonne beschienen. Diese linke Seite wirkt wie eine dicht gedrängte Ortschaft am Mittelmeer, auf der rechten Seite ist alles grosszügiger. Vor der Sonnenhofsiedlung gilben die Bäume. Die Hangwiese liegt im Schatten, links gespannt, rechts eingesunken.

Hintergrund: Der Himmel ist am Horizont von aufquellenden und zu uns her ziehenden Wolken bevölkert. Die Sonne wird von einer grossen Wolke mit dunkler Unterseite verdeckt. Dazwischen leuchtet ein zartes, helles Blau zu uns herab. Das Licht ist sehr hell. Wenn die Sonne zwischen den Wolken durchkommt wird es schlagartig sehr heiß. Im Schatten hingegen fächelt ein frisches Lüftchen.

Stand:

Platt mit beiden Füßen auf dem Boden; wie mit Saugnäpfen; Gefühl von Leichte; im Kreuz etwas angespannt; frei aufgerichtet, die angenehme Wärme trägt.

Klangraum – das Raumgefühl im Hören:

Links feine Stimmen von Grillen und Vögeln. Vom Tal herauf ein zartes, helles, metallenes Summen. Raum füllende Sommer-Stille mit einem endlos weiten Klangraum, Träume tragend.

Vitalität: Die Tulpenbäume: Das Schwer-Werden und Lastende des Laubwerkes, Schatten sammelnd. Nussbäume wirken schütterer, sind am Fruchtbilden, die Nüsse beginnen nun von der senkrechten in die hängende Position überzugehen. Angehaltene, geformte Lebenskraft. Im vorderen Beet blüht, bestäubt, fruchtet und welkt es. Der gestrige Regen hat an manchen Orten noch einmal einen deutlichen Wachstumsschub gebracht, welcher ein trotziges Sich-Aufbäumen gegen den Niedergang geweckt hat.

Charakter: Ein unerschrockener Königssohn, der ausgezogen ist, bereit ist etwas zu wagen, um das Fürchten zu lernen: "Jetzt will ich es aber endlich wissen!"

Würde: Die bewegliche Wolkenwelt breitet ein lebendiges Licht-Schattenspiel über der Landschaft aus und spiegelt so ihre Lichtfülle auf die Erde. Die Licht-Geist-Würde hat die Erde ganz durchdrungen. Ich als Mensch muss mich hindurch kämpfen durch die blendende Licht-Fülle und die z.T. grossen Hitze-Inseln, welche der Himmel uns beschert.

Das Goetheanum:

Heute wieder mal viel Schatten und Licht. Die Mächtigkeit von Aussen hält der Macht von innen das Gleichgewicht. Ein bewegtes Wolkenspiel zieht vor einem Sommer-blauen Himmel über das Dach hinweg; dabei steht das Gebäude stabil und leicht mit glatter Haut im Raum und spricht: "Ich bin da."

Nachbilder:

Ein Leser in einem hellen Buch von erquickender Weissheit. Die Beweglichkeit und Wandlungsfähigkeit der Wolken in ihrem Sich-Begegnen, Verbinden und wieder Trennen. Lichthaftes Weben. Hier in der Kühle des Raumes wurde verstärkt das trotzige "Sich-dagegen-Stellen" so recht bewusst. Der hintere Bildteil mit dem Blauen imposant und stolz ausharrend, den vorderen Bildteil tragend. Alles ist so geformt und mit einem gewissen Ernst hingestellt; sich verdichtende Samenbildung in guter Zusammenarbeit mit dem Himmel. Die Siedlung eingebettet in sommerlichen, spürbaren Dunst, welcher auch durch uns hindurchgeht und etwas mit uns, unseren Körpern, macht. Das emsige Summen und Sammeln, Brummen, Flattern, Gaukeln eingewoben in die Dichte von Beet, Licht und Wärme.

Vorblick:

Sommerlich warm wie heute, aber weniger Wolken; heiß und trockener. 21.07. – Übergang von Krebs zu Löwe. Mitschrift: Esther, Leitung: Hans-Heinrich

Wochenspruch Nr. 15

*Ich fühle wie verzaubert
Im Weltenschein des Geistes Weben.
Es hat in Sinnesdumpfheit
Gehüllt mein Eigenwesen,
Zu schenken mir die Kraft,
Die, ohnmächtig sich selbst zu geben,
Mein Ich in seinen Schranken ist.*

Die Schranken, denen ich mich trotzend entgegenstelle und dadurch mein Eigenwesen am Widerstand erfahre.

Die Ohnmacht des durch die Sinnesdumpfheit eingeschränkten Ich.

Der Wochenspruch der 4. Dezemberwoche (Nr. 38) steht dem heutigen gegenüber. Dort heisst es:

*Ich fühle wie entzaubert
Das Geisteskind im Seelenschoß;
Es hat in Herzenshelligkeit
Gezeugt das heil'ge Weltenwort
Der Hoffnung Himmelsfrucht,
Die jubelnd wächst in Weltenfernen
Aus meines Wesens Gottesgrund.*

Jetzt: Verzaubert in die Dumpfheit der Sinneswelt

Dort: Entzaubert in Herzenshelligkeit im eigenen Seelenschoss

Mein Eigenwesen eingehüllt in die Dumpfheit der Beschränkung der irdischen Sinneswelt, fühlend die Ohnmacht meines geistigen Eigenwesens in dieser Sommerzeit.

Wir sind weder Täter, noch Opfer, sondern beschenkte Empfangende.

Tierkreisspruch: Krebs

*Du ruhender Leuchteglanz,
Erzeuge Lebenswärme,
Erwärme Seelenleben
Zu kräftigem sich Bewähren.*

Tugend: Selbstlosigkeit wird zur Katharsis

*Zu geistigem sich Durchdringen,
In ruhigem Lichterbringen.
Du Leuchteglanz, erstarke!*

Die Lebenswärme ist erzeugt jetzt am Ende dieser Zeit. Jetzt sind das Sich-Bewähren und Sich-Durchdringen zu entwickeln.
Zeilen 2 – 5 stellen einen Verdichtungs- und Wandlungsprozess dar vom Hereinnehmen der Wärme bis zum Ausstrahlen von innerem Licht. Ein stufenweiser Vorgang von Schale zu Schale, von der Mars- bis zur Saturn-Zeile, wobei der umgebende Raum immer weiter wird.

Tonarten: A-Dur und fis-moll

C-Dur als Referenzton heute schwankend wie die Wolkenlandschaft.
A-Dur, der Sonne zugeordnet, strahlte heute in mächtiger Klarheit und Würde; festlich und ganz aus der Mitte heraus; wirklich sonnenhaft erhebend, in die Leichte kommend – so wie in der eurythmischen Darstellung der Töne, welche ab dem Ton g (= oberer Tetrakord) gesprungen werden. Fis-moll geheimnisvoll, angebunden, gründend, ernst, des Vergehenden sich gewahr werden.

Perikope: Joh. 3, 22 – 35

Das letzte Zeugnis des Täufers

Noch ist Johannes nicht im Kerker, doch es spricht grosser Ernst aus diesen Worten.

Joh. tauft mit (abgemessenem?) Wasser, der Kommende wird mit dem Feuer des Geistes taufen, nicht in abgemessener Form sondern in Überfülle. "Ich muss abnehmen, er wird zunehmen." Ein Wende-Moment in der Menschheitsentwicklung, so wie wir jetzt im sommerlichen Wendemoment des Jahreslaufes stehen.

Die physische Sonne muss vergehen, wovon die Sonnenflecken zeugen, die in Zukunft zunehmen werden, bis die physische Leuchtkraft ganz versiegt. Und der Zugang zur die inneren, geistigen Sonne darf von der Menschheit gefunden werden durch die innere Verbindung zum Auferstandenen, in kräftigem Sich-Bewähren und geistigem Sich-Durchdringen, wie es in der Krebs-Strophe heisst.

Verfasst von Gabriele